

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5, 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☛

Inhalt. Dreissig Jahre. — Haushaltsunterricht. II. — Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. — Bernische Lehrervereins-Sektion Bern-Stadt. — Historischer Verein des Kantons Bern. — 37. Promotion. — 42. Promotion. — Oberseminar in Bern. — Städtisches Gymnasium Bern. — Doktor-examen. — Bern. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Langnau. — Rapperswil. — Delémont. Preisausschreibung betreffend Kinderschutz. — Literarisches.

Dreissig Jahre.

Dreissig Jahre, eine schöne Zeit,
Hast sie gut benutzt und jung gefreit.
Aufrecht steh'n die Buben, stramm und stark,
In den Armen echtes Berner Mark,
Und die Mädchen in der Jugend Zier
Flechten duft'ge Rosenkränze dir.
Dreissig Jahre, eine schöne Zeit,
Hast sie gut benutzt und jung gefreit!

Dreissig Jahre, eine schöne Spanne,
Wardst du nicht gehauen in die Pfanne —
Ist der Sinn dir immer jung geblieben
Und dein Herz stets frisch zu neuem Lieben;
Ward nicht müd dein Arm im Kampf ums Rechte,
Fand in dir stets einen Feind das Schlechte.
Dreissig Jahre, eine schöne Spanne,
Wardst du nicht gehauen in die Pfanne!

Dreissig Jahre, ach! wie tut's mir weh,
Manchen lieben Freund ich nimmer seh!
Haldi, Hiltbrand, Bucher, Feller, Schär,
Scheidegger Andreas — und noch mehr!
Walter, Schneider, unsre lieben Lehrer,
Uns'res jungen Geistes treue Mehrer!
Dreissig Jahre, ach! wie tut's mir weh!
Manchen lieben Freund ich nimmer seh!

Dreissig Jahre — wird auch mir erklingen
Bald der Sterbeglocke ernstes Singen?
Mut! und fest den Blick vorwärts gerichtet,
Und zu neuer Fahrt die Anker frisch gelichtet!
Auf zu neuer Tat und neuem Wagen,
Von der Hoffnung schwankem Seil getragen!
Dreissig Jahr — an unsres Wirkens Kette
Schweisset neue Glieder um die Wette!

A. Heimann.

Haushaltungsunterricht.

II.

Die französische Schweiz fing auch an, sich zu rühren und 1869 referierte Jules Sandoz über: *L'éducation des femmes à notre époque en vue de leur position future dans la famille et dans la société!* An der Diskussion beteiligten sich lebhaft Erziehungsdirektor Kummer aus Bern und Landammann Keller aus Aaran. Da kam das Kriegsjahr 1870; andere Fragen traten in den Vordergrund und nahmen die Gemüter in Anspruch, und in der Frage trat ein völliger Stillstand ein. In die siebziger Jahre fällt nun die Gründung einer Dienstbotenschule in Vevey durch die „Association de patronage“. Das war die erste regelrechte Berufsschule für Mädchen mit regelmässigen Kursen und systematischem Unterricht, die während 26 Jahren viel Gutes stiftete und leider im Herbst 1902 eingegangen ist. Auch in den Klosterschulen wurden mehr und mehr hauswirtschaftliche Arbeiten und Belehrungen eingeführt. Sonst war es überall still.

Die Frage tauchte wieder auf in Verbindung mit der Erörterung über die Folgen des Alkoholismus. Gebildete Ärzte hatten da und dort darauf aufmerksam gemacht, dass die Volksnahrung sich von Jahr zu Jahr verschlechtere, dass die Milch in die Käsereien wandere und dass an ihrem Platz der Schnaps in die Familien Einzug halte. Infolge des Aufblühens der Industrien wanderten die Frauen in die Fabrik; zur Zubereitung einer richtigen Mahlzeit war kaum mehr Zeit. Belehrung über die Nahrung, über Nährwert der Nahrungsmittel erhielten sie weder in der Schule noch anderswo; sie verlernten das Kochen; der Bauer selbst gab seinen Knechten und Tagelöhnern der Billigkeit und der Bequemlichkeit wegen an Stelle des Kaffees mit kräftiger Milch um 10 und um 4 Uhr ein Gläschen Schnaps. So hatte der gefährliche Feind sich nach und nach überall eingeschlichen und erschütterte die Grundfesten unseres Volkes. Und wieder ging die Initiative zur Bekämpfung dieses Übels von gemeinnützigen Vereinen, kantonalen und Bezirks-Vereinen aus. Dr. Sonderegger und Fabrikinspektor Schuler und andern Männern gebührt die Ehre, Gesellschaften und Ver-

eine darauf aufmerksam gemacht zu haben, welchen enormen Anteil die mangelhafte Ernährung, die Unwissenheit der Frauen im hauswirtschaftlichen Gebiete an diesem Übel hatten. Der Bauernverein im Kanton Luzern unter Mitwirkung seiner Sektionen ergriff die Initiative, und von der Sektion Attishofen ging die erste Anregung aus. Im Jahre 1879 veranstaltete die Sektion Nebikon einen Lehrkurs für Koch- und Haushaltungskunde. Der Kurs dauerte vom 17. April bis zum 3. Mai. Solche Kurse wurden nun nach und nach in fast allen deutschen Kantonen abgehalten. In den Kantonen Schaffhausen und Graubünden waren es kantonale Behörden, im Aargau, in Bern, Luzern und Zürich mehr landwirtschaftliche Vereine, unterstützt von Kantonsregierungen; wieder an andern Orten waren es vorwiegend kleinere Kreise, hauptsächlich landwirtschaftliche Bezirksvereine, die sich die hauswirtschaftliche Ausbildung zur Aufgabe machten, und dabei verlangten sie denn auch eine bessere Ausnützung und grössere Wertschätzung der Landesprodukte.

Im Jahre 1880 ernannte der Zentralvorstand der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft eine ständige Kochschulkommission, deren langjähriger Präsident G. Niederer war, der sich um die Sache die höchsten Verdienste erworben und der mit allen kantonalen Vereinen stets in reger Verbindung war. Schon im gleichen Jahr verlangte er einen Kredit von Fr. 500, um Frau Wyder-Ineichen zu ihrer Ausbildung zu Pfarrer Zollikofer nach Rorschach zu schicken. Sie leitete später in sechs Jahren 88 Kurse und bildete 1500 Schülerinnen aus. Der Mangel an gebildeten Lehrerinnen machte sich immer fühlbarer; 1881 bat Niederer, der schon im vorhergehenden Jahre einen idealen Lehrplan entworfen hatte, um einen neuen Kredit zur Ausbildung einer Lehrerin; es wurde ausgeschrieben, aber niemand meldete sich. Man hatte die Sache noch nicht erfasst, obgleich man doch schon anfang, in Privatkreisen derselben Wichtigkeit beizulegen. Frau Boos-Jegher hatte in Zürich schon im Jahre 1880 unentgeltliche Kochkurse für Arbeiterinnen erteilt, und im Jahre 1883 wurde in ihrem Institut, in der im Jahre 1880 gegründeten Kunst- und Frauenarbeitsschule, auch der Unterricht im Kochen und Haushaltung in den Unterrichtsplan aufgenommen. Oft scheiterte die Lust, solche Kurse in den Gemeinden abzuhalten wegen Mangel an den richtigen Räumlichkeiten oder des Herdes. Da verlangte G. Niederer im Jahre 1883 einen Kredit zur Anschaffung eines transportablen Herdes mit dem nötigen Geschirr, um es auch denjenigen Gemeinden zu ermöglichen, Kurse abhalten zu lassen, denen es an allem fehlte. So wanderte jener Herd im Lande herum, in den Gemeinden Rat und Aufklärung verbreitend, bis hinauf in die Bündnerberge. Und es war wahrhaftig höchste Zeit. Man braucht nur die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die Alkoholfrage vom Jahre 1884 zu lesen, um mit erschreckender Klarheit

zu sehen, an welchen Rand des Abgrundes unser Volk gekommen war, oder Fabrikinspektor Schuler zu hören, der den Einfluss der Ernährungsweise der arbeitenden Klassen scharf beleuchtete.

Verschiedene Vereine und Regierungen kauften eigene transportable Herde; die Kurse, die im Anfang zirka 14 Tage dauerten, waren überfüllt. Der sehr rege landwirtschaftliche Verein des Kantons Zürich hatte folgendes Programm:

1. Belehrung über die wichtigsten Nahrungsmittel und deren passendste Zusammenstellung zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers.
2. Spezielle Besprechung über falsche Richtungen unserer Zeit in der Nahrungsweise unseres Volkes.
3. Belehrung über die Zubereitung und das Kochen der wichtigsten Speisen.
4. Das Aufbewahren der Speisen und Gemüse, das Räuchern des Fleisches und die Verwendung der Abfälle.
5. Belehrung über den Herd und Kochgeschirr, Holzverbrauch.
6. Praktische Anleitung zum Kochen.
7. Besorgung einer billigen, aber gesunden, bürgerlichen Kost.
8. Anleitung zum Arrangieren des Speisetisches, zum Servieren, zum Aufräumen von Esszimmern, Küche und Waschkammern. Kurze Belehrung in der Wäscherei und Besorgung der Lingen in jedem Zustand. Besprechung der neuen bewährten Waschgeräte und Waschmaschinen.
9. Gesundheitspflege; Belehrung über die Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen, Ernährung, Wohnung, Kleidung, Luft, Lebensweise, Krankenpflege usw. Anleitung zur Führung eines Haushaltbüchleins.

Das ungefähr war auch das Programm der andern Vereine der Schweiz. Pfarrer, Ärzte und Lehrer lehrten gewöhnlich die theoretischen Fächer. Sehr bald aber kam man zur Einsicht, dass in 14 Tagen keine dauernden Kenntnisse dieses vielseitigen Programmes erworben werden konnten und dass es zum Unterrichten derselben allseitig gebildeter, tüchtiger Lehrerinnen bedurfte. — Frau Wyder-Ineichen, die unmöglich allen Anforderungen genügen konnte, gründete 1885 eine eigene ständige Schule mit monatlicher Kursdauer.

Auch im Kanton Bern, wo das Interesse für diese Bestrebungen sehr rege war, wurde im Jahre 1885 in der gemeinnützigen ökonomischen Gesellschaft des Amtes Burgdorf über die Gründung einer ständigen Kochschule beraten und die Errichtung derselben beschlossen. Der Verein trat mit der Direktion des Innern, die von Anfang an die Verbreitung der Kurse mit grossem Interesse verfolgt hatte, in Verbindung, und es wurde beschlossen, die gewählte Lehrerin zur speziellen Ausbildung für ihre schwierige Aufgabe nach Württemberg und zum Besuch einiger Schulen der Schweiz zu schicken. Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, die ökonomische Gesellschaft des Amtes Burgdorf und die kantonale ökonomische Gesellschaft trugen die Kosten der Ausbildung. Nach ihrer Ausbildung gab die Lehrerin zwei Kurse in Hindelbank. Zum erstenmale wurden die Kurse auf sechs Wochen ausgedehnt, welche die tüchtige Lehrerin noch als zu kurz bezeichnete. Diese kurzen Kurse legten den Grundstein zu vielen nützlichen Kenntnissen; aber eine gehörige Durcharbeitung des

vielseitigen Stoffes war schlechterdings nicht möglich. Der kantonale gemeinnützige Verein beschäftigte sich nun gleich mit der Errichtung einer ständigen Haushaltungsschule, und schon am 3. Mai 1886 wurde die bernische Haushaltungsschule in Worb eröffnet. Schon im Jahre 1885 war die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft mit einem Gesuch an den Bundesrat gelangt, er möchte die Bestrebungen des Vereins für die weibliche hauswirtschaftliche Ausbildung mit einem Beitrag unterstützen. Von den zuständigen Behörden erhielten sie im folgenden Jahr einen Subventionsbetrag von Fr. 5800 mit der Bedingung, dass ein gleich grosser Betrag von anderer Seite aufgebracht werde. Trotzdem nur Fr. 2400 von verschiedenen Regierungen und Vereinen eingingen und somit die nötigen Mittel zur Abhaltung eines jährlichen Kurses für Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen, den man auf Fr. 10,000 berechnete, nicht vorhanden waren, so beschloss man dennoch, dem grossen Lehrerinnenmangel abzuweichen und in Reussport unter der Leitung von Frau Wyder-Ineichen einen jährlichen Lehrkurs abhalten zu lassen.

Die Aspirantinnen mussten Schweizerinnen sein, sich über Sekundarschulbildung ausweisen und das 20. Altersjahr zurückgelegt haben. Der Kurs war unentgeltlich, mit der Bedingung jedoch, dass diejenigen, die sich vor Ablauf von vier Jahren der Lehrtätigkeit entzogen, eine entsprechende Rückzahlung zu machen hätten. Anmeldungen gingen trotz der Unentgeltlichkeit wenige ein. Nach vorgenommener Prüfung wurden zehn aufgenommen. Das Lehrprogramm war ein in jeder Hinsicht fein durchdachtes und vielseitiges. Am 1. März 1887 begann der Kurs. Die Unterrichtsfächer waren: Deutsch, Buchhaltung, Gesundheitslehre, Kochkunde, Lebensmittelkunde, Haushaltungskunde, Gesang, Kochen, Handarbeiten und Gartenbau.

Die Hoffnungen, die man auf diesen Kurs gesetzt hatte, erfüllten sich jedoch nicht. Die Lehrerinnen fanden nicht, wie man nach dem grossen Mangel hätte schliessen können, alle gleich Anstellung.

Im Jahre 1888 wurde in Aarau der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein gebildet. Die Hauptaufgabe dieses Vereins sollte nun die Ausbildung des weiblichen Geschlechts werden; der jetzigen Zentralpräsidentin, Frau Villiger-Keller, verdankt der Verein hauptsächlich sein rasches Aufblühen und die Energie, mit der die Aufgabe an die Hand genommen wurde. Interessant ist es, dass Frau Villiger-Keller, die so viel für die Entwicklung der Haushaltungsschulen getan hat, die Tochter jener Frau ist, die im Jahre 1849 jene erste Dienstbotenschule errichtete, und die Grosstochter Professor Pfeiffers, des treuen Schülers und Freundes Pestalozzis. Nun ging die Sache in ein neues Stadium über: die Ausbreitung von ständigen Schulen nahm überhand; die kurzen Kurse traten zurück.

Schulnachrichten.

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. VI. Ordentliche Hauptversammlung den 27. Mai 1905 in Bern.

Die Versammlung zählte ausser dem Präsidenten bloss 9 Mann. Die gefassten Beschlüsse werden hier in Kürze bekannt gegeben:

1. Die Genehmigung des Protokolls hat jeweilen in der darauf folgenden Sitzung des Gesamtvorstandes stattzufinden.

2. Die mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 1443. 36 abschliessende Jahresrechnung wird genehmigt.

3. Die Mitgliederbeiträge verbleiben auf 3 0/00 der gesamten jährlichen Besoldung.

4. Die Stellvertretungsentschädigungen werden auch in Zukunft auf die im Jahresbericht angegebene Weise berechnet, bei Todesfällen bis und mit dem Todestage.

Zum § 5 der Statuten wird vorläufig für ein Jahr folgender Zusatz aufgestellt: „Wer unmittelbar nach dem definitiven Eintritt in den bernischen Mittelschuldienst der Kasse beitrifft, ist sofort bezugsberechtigt; diejenigen, welche im Frühling gewählt werden, haben ihren Beitritt vor dem 1. Mai zu erklären, und die im Herbst gewählten vor dem 1. November.

5. Die Entschädigung an den Vorstand (Präsident, Sekretär und Kassier) wird etwas erhöht.

6. Von den beiden Gesuchen um einen Extrabeitrag fällt das eine ausser Betracht, da die betreffende Schulkommission die gesamten Stellvertretungskosten übernommen hat. Dem andern kann nicht entsprochen werden, weil die finanziellen Verhältnisse des Gesuchstellers nicht derart sind, dass sie einen Extrabeitrag rechtfertigen würden.

7. An Stelle des auf seinem Rücktritt beharrenden bisherigen Sekretärs wird neu gewählt Herr v. Grünigen, Sekundarlehrer in Bern. Die Rechnungsrevisoren werden für ein ferneres Jahr bestätigt.

A. Spreng, bisheriger Sekretär.

Bernische Lehrervereins-Sektion Bern Stadt. (Korr.) Am 24. Mai hielt die Sektion Bern Stadt des bernischen Lehrervereins die erste Sitzung im neuen Schuljahr ab. Sekundarlehrer Rothen erstattete als Vizepräsident in kurzen Worten Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Das Hauptinteresse beanspruchten folgende Fragen:

1. Steuerpflicht der freiwilligen Mitglieder der Lehrerkasse. 2. Plan zu einem Lesebuch für das 3. Schuljahr. 3. Verordnung betreffend Gesundheitspflege in den öffentlichen Schulen Berns. 4. Behandlung der obligatorischen Fragen.

Die zweite der letztjährigen obligatorischen Fragen, „Alterszulagen der Gemeinden“, bildete das Haupttraktandum der heutigen Sitzung. Wir haben zwar in Bern die Alterszulagen schon lange; aber sie werden in grossen Zwischenräumen (von 5 zu 5 Jahren) entrichtet, während alle übrigen Gemeindebeamten Zulagen erhalten von 4 zu 4 Jahren. Die Herren Renfer (Sulgenbach) und Bandi (Lorraine) hielten die orientierenden Referate. Ganz besonderes Interesse erweckte eine statistische Tabelle des Kollegen Bandi, die er aus eigener Initiative zusammengestellt hatte nach Angabe sämtlicher grösserer städtischer Schulverwaltungen. Diese Tabelle enthält genaue und authentische Angaben über

die Besoldungsverhältnisse der Primarlehrer in Basel, Bern, Zürich, Winterthur, St. Gallen, Rorschach, Luzern, Schaffhausen, Aarau, Solothurn, Olten, Lausanne, Genf, Neuenburg und Freiburg. Das Blatt gibt ebenfalls genaue Auskunft über Gehalts- und Alterszulagen des Staates und der betreffenden Gemeinden und über gesetzliche Bestimmungen betreffend Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre.

Die Besoldungsverhältnisse der stadtbernischen Primarlehrer sind gegenwärtig folgende: Minimalbesoldung mit Inbegriff der Staatszulage (500) Fr. 2700, Maximum Fr. 3600 (Lehrerinnen 1930 und 2680). Die Alterszulagen erfolgen alle 5 Jahre, auswärtige, auch kantonale Dienstjahre werden nicht angerechnet. Daher kommt es, dass die Grosszahl der stadtbernischen Primarlehrer die Maximalbesoldung von Fr. 3600 erst in einem Alter von 45—50 Jahren erhält; die durchschnittliche Dienstzeit vor der Anstellung in Bern beträgt zirka 10 Jahre.

Wie stellen sich nun unsere Kollegen in Basel und Zürich? Die gegenwärtige Minimalbesoldung der stadtzürcherischen Primarlehrer beträgt Fr. 2800 (2600 für Lehrerinnen), die Maximalbesoldung 3800 (3000). Die Zürcher sind aber dran, ihre Lehrerbesoldungen zu revidieren im Sinne der Erhöhung des Maximums (Fr. 4200) und der Verkürzung der Fristen für die Alterszulagen. Und erst Basel! Anfangsgehalt der Primarlehrer Fr. 3200, Maximum Fr. 4600, d. h. Fr. 160 mehr als unsere stadtbernischen Mittellehrer. Und doch sind die Lebensbedingungen in diesen 3 Städten ungefähr dieselben, im Gegenteil, Bern weist unter allen Schweizerstädten die höchsten Ansätze auf für Wohnungsmiete (siehe Lehrerkalender 1905, Seite 277). Aber die Bundesstadt Bern kann den Vergleich in den Lehrerbesoldungen nicht einmal aushalten mit Winterthur. Dort beziehen die Primarlehrer nämlich einen Anfangsgehalt von Fr. 2800 und steigen bis Fr. 4100. Dabei werden bei der Anstellung alle kantonalen Dienstjahre angerechnet. Sogar das Dorf Rorschach bezahlt die gleiche Maximalbesoldung an Primarlehrer wie die Bundesstadt, nämlich Fr. 3600.

Es ist deshalb gewiss keine unbescheidene Forderung, wenn die Lehrerschaft der Bundesstadt eine ökonomische Besserstellung verlangt. Sie ist dringend notwendig. Vor 12 Jahren erfolgte für uns die letzte Gehaltsaufbesserung. In diesen 12 Jahren hat Burgdorf seine Lehrerbesoldungen dreimal aufge bessert. Bern hat aber in diesen 12 Jahren um zirka 30,000 Einwohner zugenommen; die Lebensbedingungen sind ganz andere, viel schwierigere geworden. Es ist heutzutage einem Lehrer in der Stadt Bern mit Familie absolut unmöglich, ohne Nebenbeschäftigung eine richtige Existenz zu führen. Und diese Jagd nach einem Nebenerwerb ist ein Schaden für die Schule und ist namentlich auch ein Schaden für ein richtiges, kollegialisches Zusammenwirken.

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat die Versammlung den Beschluss gefasst, an die städtischen Behörden eine wohlbegründete Eingabe zu richten, welche die Erhöhung der gegenwärtigen Lehrerbesoldungen wünscht, sei es, dass die kantonalen Dienstjahre bei der Anstellung angerechnet werden, sei es, dass sich die Alterszulagen in kürzern Zwischenräumen folgen. Also keine übermässigen Forderungen.

Es kam in der Versammlung ferner zur Sprache die Errichtung eines Schenk-Denkmals, d. h. die Beteiligung der bernischen eventuell schweizerischen Lehrerschaft an einer Sammlung zugunsten eines Schenk-Denkmals. Drunten beim Bärengraben, an der Stelle, wo Bundesrat Schenk verunglückte, soll unserm grossen Staatsmann ein bescheidener Denkstein errichtet werden. Die Gesamtkosten sollen Fr. 20,000 nicht übersteigen. Wir wissen alle, was Schenk für

die schweizerische Volksschule geleistet hat. Das Denkmalkomitee, dem auch Lehrer angehören, hat deshalb die Frage erörtert, ob nicht die Lehrerschaft als Zeichen der Dankbarkeit bei der Errichtung eines bescheidenen Denkmals mithelfen würde. Ob nur die bernische oder die gesamte schweizerische Lehrerschaft beigezogen werden soll, hängt davon ab, welche Stellung die Lehrerschaft selber zu der Frage einnimmt.

In dieser Angelegenheit wurden natürlich keine Beschlüsse gefasst. Es wurde einfach die Anregung gemacht, das Zentralkomitee des bernischen Lehrervereins möge die Sache an die Hand nehmen und sich eventuell mit dem Zentralkomitee des schweizerischen Lehrervereins in Verbindung setzen.

Historischer Verein des Kantons Bern. Die Jahresversammlung dieses Vereins findet am Sonntag den 18. Juni in der Kirche zu Kirchberg statt. Wer sich um die Vergangenheit dieses schönen und stattlichen Dorfes interessiert, der wird Aufklärung erhalten durch den Vortrag eines Historikers, der schon so manche tiefgründige Studie aus der Frühzeit des bernischen Landes und Stadtstaates hervorgeholt hat. Herr Dr. E. Welti wird uns „Beiträge zur Geschichte von Kirchberg“ bringen. Auch der vom Präsidenten des Vereins erstattete Bericht bietet jedes mal viel Interessantes aus der Vereinstätigkeit im verflossenen Winterhalbjahr. Es wäre sehr zu wünschen, dass der bernische historische Verein aus Lehrerkreisen eine grössere Anzahl Mitglieder gewinnen möchte. Ein treffliches Mittel zur Weckung des historischen Interesses sind auch die „Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde“, von denen der überaus rührige Verlag von Dr. Grunau soeben das zweite reichhaltige Heft hat erscheinen lassen. Jeder Abonnent muss nicht nur Freude daran haben, sondern sich auch zur Mitarbeit bewogen fühlen. Der Verleger und Redaktor ist dankbar für jede Mitteilung, sei sie klein oder gross, die von bernischer Geschichte handelt. H. B.

37. Promotion. h. Wohl wissen es die Siebenunddreissiger, aber alle Welt soll es wissen, wem wir den Wetterumschlag vom 26. zum 27. Mai verdanken. Jawohl, wenn Kari Guggisberg von Bern, unser besorgter Klassenvater, nicht den zeitgemässen und geistreichen Einfall gehabt hätte, seine lieben Siebenunddreissiger, die ihm einst, als er Klassenchef war, so wenig gehorcht und soviel Kummer gemacht, zusammenzurufen nach dem schönen Thun zur Feier unseres 30jährigen Schulmeistertums, so würden wir bombensicher dieses Jahr keinen schönen Maientag mehr erlebt haben. Warum? Die Siebenunddreissiger haben eben beim Petrus einen Stein im Brett; das haben sie schon an mehreren Klassentagen erfahren. Er war ein Revolutionär in seinen jungen Tagen, hat sogar dem Malchus das Ohr abgehauen — an der Apostelversammlung zu Jerusalem ist er dann allerdings zum Opportunismus übergetreten — und unser Ruf in den Annalen des Seminars war auch nicht der beste; es sind uns seinerzeit in dieser Beziehung ganz unzweideutige Komplimente an die Köpfe geschmissen worden. Als aber unser Patron an der grossen Protestversammlung vom Ostermontag volle 12 Siebenunddreissiger entdeckte und von ihrer Absicht hörte, da rieb er sich die Hände und schmunzelte ganz väterlich: Meinen alten Freunden und Gesinnungsgenossen, die im Protestieren und Revolutionieren offenbar stark geblieben sind, will ich eine Ueberraschung bereiten, und zwar eine *comme il faut!* — Und er hat Wort gehalten! Prächtig lag die Maiensonne auf Berg und Tal, als die Trüpplein der Siebenunddreissiger auf den verschiedenen Schienensträngen unseres lieben Bernerlandes dem gastlichen Thun zu-steuerten. Da leuchtete es auf in Karis Zügen, als sie ausstiegen, die alten,

lieben Freunde! Bis in die äussersten Haarspitzen leuchtete seine Freude, und da hallte es schon von wackern Handschlägen wieder: „Donner au! Di hätt i mi Seu nümme kennt! Es isch mer fasch glich gange! Aber nei, du bisch no ganz der glich wie vor 30 Jahre! Derfür het's dir ordli i Bart g'schneit!“

Da zählte Kari Guggisberg die Häupter seiner Lieben — und siehe, es waren ihrer 22; 2 sollten am Mittag nachrücken, damit die 2 Dutzend voll seien. Und so geschah es auch, und unter gemütlichem Plaudern ging's durch das alte Städtchen einem Gärtchen mit „kühlen Bieren“ zu.

30 Jahre! Da gab's viel zu plaudern von guten und andern Tagen, von Freud und Leid; der Grundton aber war eine fröhliche Zuversicht, wie sie sich etwa kund gibt in der Rede von Männern, die ihre Hand fest am Steuer gehalten und noch nicht gesonnen sind, davon zu lassen, die guten Samen gesät und noch weiter säen wollen. Und solche Steuerer, solche Säemänner sind wir ja, angelangt im hohen Mittag des Lebens, und manchem sind schöne Garben herangereift, manchem auch bescheidenere, je nach den Talenten oder auch nach der Laune des Glückes. Etwas verwettert sah wohl der eine oder andere aus, etwas mitgenommen von einer 30jährigen Berufstätigkeit, in welcher naturgemäss neben duftenden Rosen auch stechende Dornen stehen, und manchem hat es schon arg ins Haar geschneit, während andere wieder noch in ungemischtem Braun oder Schwarz einherstolzierten.

So eilten denn die 2 Vormittagsstunden im Fluge dahin und mit einem richtigen Schulmeisterappetit setzten wir uns im gastlichen Hotel zum „Weissen Kreuz“ zu Tische. „Das isch grad mi Fall“, meinte der gewaltige Christian S., als er sich ein tüchtiges Stück von der duftenden Pästete zulegte; aber die folgenden Platten waren alle „sein Fall“. Um aber ganz bei der Wahrheit zu bleiben, muss ich gestehen, dass die kulinarischen Feinheiten des weissen Kreuzes auch „mein Fall“ waren; ja, es schien mir, es sei links und rechts von mir so ein rechter Seminarappetit losgebrochen, und so war bei saftigen Stücken und saftigen Reden der Genuss ein doppelter. Liebevoll wurde besonders auch der Kochkunst der alten Seminarköchin gedacht, und Papa Studer, der ehemalige Hausknecht, steuerte unfreiwilligerweise einige seiner unvergesslichen „Bonmots“ bei zur 30jährigen Erinnerungsfeier der Siebenunddreissiger. Aber auch ernsten Gedanken wurde Raum gegeben. Mit Wehmut wurde der seit der letzten Klassenzusammenkunft gestorbenen Jugendgenossen gedacht; es sind dies der liebe, einst so jugendstarke Andreas Scheidegger von Melchnau, den ein furchtbares Schicksal so jäh seinen Lieben entrissen, der Sänger Emil Feller, der in einem Spital von Charlottenburg bei Berlin seine Seele aushauchte, und der ernste Alexander Bucher, der, schon im Seminar nicht von allzustarker Konstitution, als braver Lehrer in Brugg vor zirka einem halben Jahre seinem Lungenübel erlag. Der letzte Brief des unvergesslichen Andreas, vom Inselspital aus an seine Familie gerichtet, machte die Runde, und mancher Fröhliche wurde plötzlich ganz still beim Lesen der ergreifenden Abschiedsworte. Jawohl, Freund Andreas war ein Held im Leben und im Tode! — Auch der hingeschiedenen Lehrer Walther und Schneider wurde in dankbarer Verehrung gedacht, wie es sich gebührt; sie haben beide ihr Pfund im Dienste der Lehrerbildung mit vorbildlicher Treue verwertet — darum Ehre ihrem Andenken! —

Doch „der Lebende hat recht“! Nachdem der Tribut der Erinnerung den gestorbenen Freunden und Lehrern gezollt war, gewann die Fröhlichkeit wieder die Oberhand, besonders als Freund Hans vom schönen Langnau als Tafelpräsident seinen gemütlichen Emmentalerwitz über die Tafel ausströmte — ja, ja,

es war ein ganz richtiger Strom, der alles mit sich fortriss, so dass der letzte trübe Gedanke im Nu verschwand. — Und siehe, schon war die Zeit des Aufbruchs da; denn noch sollte durch die Kunst des Photographen festgehalten werden, was der 30jährige Krieg des Lebens von den 24 Mann übrig gelassen, und das war wahrlich bei einigen noch des Photographierens wert. Eben reichte die Zeit noch hin zu einem Spaziergang nach Oberhofen, wo dann in einem kühlen Garten am Seestrande noch die alten Seminarlieder zu Ehren gezogen wurden. Freund Kari, der es trotz seines feinen Musikgehörs leider noch nicht zum Kampfrichter am Zürcher Gesangfest gebracht hat, fand zwar, es sei nicht gegangen wie „albe“, und es wird wohl so sein, wenn Kari es gefunden hat. Auch unser einstiger Heldentenor, H. von Bollodingen, hält es nun mit der tiefern Stimmung und schmettert das hohe h nicht mehr mit solcher Titanenkraft in die Welt hinaus wie einst, als er im Musiksaal sang: „Auf Sewis Alp im Bündnerland!“

Schon hastete das Thunerschiff heran — noch eine kurze Fahrt den See hinab, und zu Ende war die fröhliche Tagung der Siebenunddreissiger. Nach allen Richtungen stoben sie wieder auseinander zu ihren Penaten. Aber in 3 Jahren wollen sie sich wiedersehen, die 24 Mann, d. h. wenn sie dann noch alle leben, und Kari Guggisberg wird dann wieder Appel machen

Noch einige statistische Angaben über den jetzigen Bestand der 37. Promotion:

Von den 42 Jünglingen, die vor 30 Jahren voller Jugendhoffnungen in die Welt hinausgetreten, sind neun gestorben; vier befinden sich in Amerika. Es haben also beim Klassenappell gefehlt fünf; einer der Fehlenden hat seine Abwesenheit entschuldigt; von den andern vier wissen wir nicht, warum sie sich von ihren alten Kameraden ferngehalten.

Von den 29, welche in der Heimat leben, haben sieben sich einem andern Berufe zugewandt; einer ist Pfarrer, einer Betreibungsbeamter, einer Versicherungsbeamter, einer Kaufmann, einer Landwirt, einer Posthalter und einer endlich Sekretär auf dem Handels- und Industriedepartement, in welcher Eigenschaft er seinen Namen unter den kürzlich abgeschlossenen deutsch-schweizerischen Handelsvertrag gesetzt hat.

22 Siebenunddreissiger sind dem Lehrerberuf treu geblieben; einer ist allerdings kürzlich pensioniert worden, so dass gerade noch die Hälfte der einstigen Klasse sich aktiv im Lehrerberufe betätigt.

Die 24 bei der Zusammenkunft vom 27. Mai anwesenden Kameraden haben 85 lebende Kinder; drei sind ledig geblieben und haben also keinen Anteil an diesem Kindersegen; einer ist schon seit drei Jahren Grossvater.

Und nun auf Wiedersehen, ihr Freunde und Jugendgenossen, in drei Jahren!

42. Promotion. Jubiläumsfeier in Thun. Diesen Frühling waren 25 Jahre verflossen, seit die 42. Promotion das Seminar in Münchenbuchsee verlassen hat. Drum will sie Sonntag den 18. Juni eine Jubiläumsfeier in Thun abhalten, zu der alle einstigen Mitglieder dieser Promotion herzlich eingeladen sind. Die Einladungsschreiben sind versandt und bis zum 10. Juni wird von jedem Klassengenossen eine zusagende Antwort erwartet. Keiner fehle an der Jubelfeier in Thun. Allfällige Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an die Thuner Kollegen F. Brand und F. Graber.

Oberseminar in Bern. (Korr.) Bis Ende Juli darf das Oberseminar noch die alte Hochschule benützen, aber nicht länger, weil dieses Gebäude alsdann

abgebrochen wird, um dem Kasino Platz zu machen. Da jedoch das neue Oberseminar erst im Herbst bezogen werden kann, so muss dieses Jahr der Unterricht im Seminar bis Ende Juli fortgesetzt werden. Dann beginnen die Ferien, und zwar ausnahmsweise Sommer- und Herbstferien zusammen, und dauern bis zum 19. September. Auf diesen Zeitpunkt soll sowohl das Seminargebäude, als auch seine innere Ausstattung fertig sein. Für letztere stellte der Seminaradministrator in Verbindung mit den Seminarlehrern einen Voranschlag auf, und der Grosse Rat bewilligte dem Regierungsrat zu diesem Zwecke einen Kredit von 40,000 Fr. Hieraus sollen die erforderlichen Möbel, Geräte, Apparate, Musikinstrumente und allgemeinen Lehrmittel angeschafft werden.

Die Besorgung dieser Angelegenheiten liegt noch dem alten Seminardirektor ob, da er von seinem Amt erst dann zurücktritt, wenn die Reorganisation und Einrichtung des Seminars durchgeführt ist. Aber beim Einzug des Seminars in das neue Gebäude wird er aus Gesundheitsrücksichten von dem Seminar, das er nun über ein Vierteljahrhundert geleitet hat, Abschied nehmen.

Zur Einweihung des neuen Oberseminars, die am 19. September erfolgen soll, ist eine Feier in Aussicht genommen, über die aber jetzt noch keine näheren Angaben gemacht werden können.

Nach dem Vorstehenden geht die Seminarreform, für die sich die bernische Lehrerschaft so lebhaft interessierte, ihrem baldigen Abschluss entgegen, und die mühevollen Reorganisationsarbeiten, sowie das lang andauernde, drückende Provisorium im Seminar finden damit ihr Ende.

Städtisches Gymnasium Bern. Nach dem soeben erschienenen über 100 Seiten starken Bericht pro 1904/1905 zählte diese Anstalt im abgelaufenen Jahre 808 Schüler, nämlich 509 im Progymnasium, 169 in der Real- und Handelsschule und 130 in der Literarschule. Aus einer Zusammenstellung von 1880 bis 1905 ergibt sich, dass sich die Schülerzahl während dieser Zeit nahezu verdoppelt hat. — Dem Bericht ist eine ausgezeichnete Arbeit des Herrn Prof. Dr. G. Huber über „die Doppel- und mehrfachen Sterne“ beigegeben.

Doktorexamen. Herrn Dr. Otto Fischer von Brienzwiler ist von der Universität Zürich die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen worden.

Bern. Zur Besprechung der Frage der körperlichen Erziehung der Schuljugend fand am 25. Mai im Monbijou-Schulhause in Bern eine von Vertretern aller Kreise besuchte Versammlung statt. Auf Antrag des Herrn Schuldirektor Balsiger wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„1. Die Versammlung vom 25. Mai im Monbijou erachtet es im Interesse einer gesunden Jugendbildung als ein Gebot der Notwendigkeit, dass der körperlichen Ausbildung der Jugend, Knaben und Mädchen, durch Turnen und zweckmässige Bewegungsspiele im Freien, mehr Zeit und Aufmerksamkeit eingeräumt werde. 2. Um die Einführung eines erweiterten Programmes der körperlichen Ausbildung anzubahnen, sollte an einer der bestehenden Stadtschulen der Versuch mit regelmässigen Turnspielen im Freien, zunächst auf dem Wege der Freiwilligkeit ausgeführt werden, an einem der freien Nachmittage, oder durch Einräumung eines Schulhalbtages zu diesem Zwecke. 3. In bezug auf Leitung und Betrieb der Spiele ist vorläufig als Regel ins Auge zu fassen, dass Klassenlehrer und Lehrerinnen die Leitung übernehmen und die Ausführung klassenweise stattfinden. 4. Auf die geregelten Turnübungen sowohl, als auf die freier gestalteten Bewegungsspiele sollte wöchentlich die Zeit von wenigstens 6 Stunden verwendet werden. 5. Die städtische Schuldirektion wird ersucht, diese An-

regung einer näheren Prüfung zu unterziehen und mit tunlicher Beförderung den Versuch ins Werk zu setzen.“

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums.

Knabenturnen: V. Turnjahr. a) Freiübungen aus Programm A, 10, 13, 16. b) Klettern 30 und 32. c) Stembalken 45 und 46.

Mädchenturnen: Wiederholungen (Fortsetzung).

NB. Für den Pfingstmontag ist eine ganztägige Turnfahrt nach der Grasburg vorgesehen. Alles Nähere hierüber wird am Samstag im Turnlokal mitgeteilt werden.

Langnau. (Korr.) Hiesige Schulen machten am 30. Mai letzthin einen Ausflug nach Grindelwald, wo sie von Herrn Pfr. Strasser freundlichst empfangen und von ihm zum untern Gletscher und nach der Lütchineschlucht geführt wurden. Es nahmen 180 Schüler an dem Ausfluge teil, begleitet von 60 Erwachsenen, so dass die Reisekarawane 240 Personen zählte. Das Wetter war ausgezeichnet, und das Reischen befriedigte allseitig in hohem Masse.

Rapperswil. Die Schulgemeinde Rapperswil-Frauchwil hat an der Versammlung vom 30. Mai die Ausrichtung von Alterszulagen an die Lehrerschaft beschlossen. Dieselben sollen für die Ober- und Unterschule in gleicher Höhe ausgerichtet werden und betragen nach 5 Dienstjahren Fr. 50, nach 10 Dienstjahren Fr. 100, nach 15 Dienstjahren Fr. 150 und nach 20 Dienstjahren Fr. 200. H.

Delémont. (Corr.) A la fête de l'Union des chanteurs jurassiens, Dimanche dernier, la société de chant de l'Ecole normale de Porrentruy a remporté la seule couronne de laurier qui ait été délivrée dans la catégorie inférieure des chœurs français. Sincères félicitations!

* * *

Preisausschreibung betreffend Kinderschutz. Die staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich stellt folgende zwei Preisaufgaben:

1. Die körperliche Misshandlung von Kindern durch Personen, welchen die Fürsorgepflicht für dieselben obliegt. — Die hauptsächlichsten Erscheinungsformen der Misshandlung, ihre individuellen und sozialen Ursachen. Welche vorbeugenden Massnahmen sind möglich? Wie könnten die Einzelfälle leichter und in umfassenderer Weise zur Kenntnis der Behörden gebracht werden? Welche Repressivmassregeln sind die zweckmässigsten? Schonendes Vorgehen bei ihrer Anwendung, Art und Dauer derselben, Fürsorge und Erziehung in Anstalten oder Familien?

2. Die Überanstrengung von Kindern durch Personen, welchen die Fürsorgepflicht für dieselben obliegt, oder durch Personen, welchen die Kinder zu Arbeitsleistungen überlassen worden sind. — Die hauptsächlichsten Erscheinungsformen: Überanstrengung im Haushalt, in der Hausindustrie, ihre Ursachen, die möglichen Vorbeugungsmittel. Wie könnten Einzelfälle leichter und in umfassender Weise zur Kenntnis der Behörden gebracht werden (Inspektion der Hausindustrie)? Welche Repressivmassregeln sind die zweckmässigsten? Ihre Art, ihre Dauer, die schonende Berücksichtigung der Familienbeziehung.

Für beide Arbeiten wird gewünscht, dass die aus den Ausführungen sich ergebenden Postulate an die Gesetzgebung übersichtlich zusammengefasst und

auf die Verhältnisse eines bestimmten Landes, vorzugsweise der Schweiz, bezogen werden. Es ist auch das organische Zusammenwirken behördlicher Tätigkeit mit der freien privaten Liebestätigkeit zu berücksichtigen.

Für die Prämierung der besten Arbeiten wurde der Fakultät durch zwei Menschenfreunde ein Betrag von Fr. 4000 zur Verfügung gestellt. Es bleibt dem von der Fakultät zu bestellenden Preisgericht vorbehalten, für jede der beiden Aufgaben nur einen Preis von Fr. 2000 zuzusprechen oder diesen Betrag in höchstens drei Preise zu teilen.

Zum Wettbewerb ist jedermann eingeladen; vor allem werden Arbeiten aus den Kreisen der Lehrer und Erzieher, der Volkswirtschaftler, der Männer der Gemeinnützigkeit, der Mediziner und der Juristen erwartet.

Die Arbeiten sollen den Umfang von etwa zehn Druckbogen nicht überschreiten. Sie können in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache abgefasst werden und sind bis spätestens den 1. Juli 1906 der Fakultät einzureichen. Die Arbeit hat ein Motto zu tragen, welches mit dem Namen des Verfassers in verschlossenem Kuvert beizulegen ist.

Die prämierten Arbeiten gehen in das Eigentum und das Verlagsrecht der Fakultät über; nicht prämierte Arbeiten können während eines Jahres von den Verfassern zurückgenommen werden.

Literarisches.

Materialien für den Unterricht in der gewerblichen Buchführung. Für die Hand der Schüler zusammengestellt von Konrad Schmid, Lehrer an der Sekundarschule und gewerblichen Fortbildungsschule in Chur. Verlag von Jul. Rich in Chur. Preis 90 Rp.

Der Verfasser, ein anerkannt tüchtiger, bündnerischer Schulmann, sagt in seinen „Vorbemerkungen“: „Jeder Lehrer der Buchführung an gewerblichen Fortbildungsschulen, der seine Schüler möglichst selbständig will arbeiten lassen, hat erfahren, wie sehr der Umstand, dass die Mehrzahl hinsichtlich der Preise von Maschinen, Werkzeugen, die sie täglich vor sich sehen und brauchen, Rohmaterialien usw. vollständige Unkenntnis an den Tag legen, den Unterricht erschwert. Dem Bestreben, diesem Übelstand einigermassen abzuhelpfen, verdankt das vorliegende Büchlein seine Entstehung. Es ist also unmittelbar aus der Praxis herausgewachsen und will diese erleichtern. Vorläufig sind es freilich nur etwas über 20 Berufsarten, die berücksichtigt werden, aber immerhin die, welche in so ziemlich allen gewerblichen Fortbildungsschulen am zahlreichsten und häufigsten vertreten sind.“

So der Verfasser. Das Büchlein wird manchem Lehrer gute Dienste leisten, auch manchem jungen Handwerker, der daraus die landesüblichen Preise für das, was er zu kaufen und für das, was er zu verkaufen hat, sowie die Preisverhältnisse verwandter Berufsarten kennen lernt. Ob das Büchlein auch bei uns den Schülern in die Hände zu geben sei, mögen je nach den örtlichen Verhältnissen Lehrer und Behörden entscheiden.

Zu freundlicher Begrüssung wird den neu ins Amt getretenen Kolleginnen und Kollegen unser Blatt bis Ende Juni gratis zugesandt. Wer's noch nicht erhält, wird gebeten, seine Adresse einzusenden an die Administration: Schmid, Mittelstrasse 9, Bern.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Kreissynode Burgdorf. Ordentliche Versammlung am Pfingstmontag den 12. Juni, vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum „Löwen“ in Oberburg.

Traktanden: 1. Vortrag: Herr alt-Inspektor F. Wyss: Programm für den Ethik-Kurs. 2. Vortrag: Herr Gym.-Lehrer H. Merz: Über den Unterricht in der Naturgeschichte. 3. Herr Schulinspektor E. Dietrich: Amtliche Mitteilungen. 4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Volksliederbüchlein nicht vergessen!

Der Vorstand.

Kreissynode Signau. Sitzung Samstag den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, im Sekundarschulhaus Langnau.

Traktanden: 1. Lied Nr. 14 (Volksliederbuch für gemischten Chor). 2. Protokoll. 3. Vortrag von Herrn Pfr. Müller. Thema: Religion und Kirche im Emmental. 4. Geschäftsbericht des abtretenden Präsidenten. 5. Bericht über die Lehrerversicherungskasse. Referent: Herr E. Aeschlimann.

Nachmittags: Abschiedsfeier für Herrn Kaspar Lüthi, gew. Lehrer auf Ebnet bei Lauperswil.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

GRINDELWALD

Bahnhof-Hotel Terminus

Bekanntes Hotel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Billige Mittagessen und Logis zu **reduzierten Preisen**. Münchner und einheimisches Bier vom Fass.

Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich höflichst

E. Gsteiger-Minder, Besitzer.

TELEPHON



SOLOTHURN



TELEPHON

Restaurant Wengistein

am Eingange der berühmten Einsiedelei.

Schöne, grosse Gartenanlagen; angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine usw. grosse, neu renovierte Säle.

Feines Bier. — Reelle offene und Flaschenweine.

Einfache Mittagessen.

Billige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Weber-Meister.

Frutigen

Hotel-Pension Restaurant Terminus

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thoenen, Besitzer.

**Milch- und
Luftkurort**

Schwarzenbühl

ist eröffnet

und eignet sich seiner prachtvollen Aussicht wegen bestens zu Schul- und Vereinsausflügen.

Näheres durch **Rud. Hänni, Liebefeld bei Bern.**

Abonnieren Sie den „Oberschüler“ für Ihre Klasse!

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die **Tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube** für bescheidene Ansprüche.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Geb. Seiler, Besitzer und Leiter.

FRUTIGEN

Kaffeehalle, Patisserie

J. Müller-Hächler

empfeht sich bestens für Schulen und Vereine, freundliche und billige Bedienung zusichernd. Vorausbestellung erwünscht. *Obiger.*

Brasserie Adlerhalle

INTERLAKEN

* am Höhweg
neben Hotel Métropole und Victoria

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal

Biergarten — Billard — Deutsche Kegelbahn

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit

Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.

J. Sterchi-Lüdi, Eigentümer.

INTERLAKEN-UNTERSEEN

Hotel Helvetia und Brasserie Sterchi

2 Minuten vom Hauptbahnhof und Schiffsstation.

Grosse Räumlichkeiten für Schulen u. Gesellschaften mit speziell billigen Preisen.

Bestens empfiehlt sich

Adolf Sterchi, Besitzer.

Kurhaus Schweibenalp

Station Giessbach

ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

☞ **Grindelwald.** ☞

Schulen und Vereinen empfehle mein

Hotel Grindelwald

mit schattigem Garten. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis.

Günstigster Ausgangspunkt für Grosse Scheidegg-, Wengernalp- und Faulhorn-Touren. — Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.

Burgdorf-Thun-Bahn.

Sommer-Fahrplan, Schul- und Gesellschaftsreisen.

Der im Mai und ab 16. September nur an Sonntagen verkehrende Zug 751 (Sonntagszug), Burgdorf ab 6⁰⁷ Thun an 7²³ morgens, wird vom 1. Juni bis und mit 15. September **täglich** verkehren. Mit Rücksicht auf seine guten Anschlüsse sowohl in Burgdorf von der Solothurner und Oltner Linie her, als auch in Thun, bezw. Scherzligen mit Bahn oder Schiff **nach dem Oberland**, eignet sich dieser Zug ganz vorzüglich zu Schüler- oder sonstigen Gesellschaftsreisen, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Auch für die Rückfahrten am Abend bietet unser Sommerfahrplan sehr günstige Zugverbindungen. Wir verweisen namentlich auf Züge 66 und 68 mit Abgang in Thun um 7¹³ bezw. 8¹⁴ und Ankunft in Burgdorf um 8³⁴ bezw. 9³⁷, welche in Thun (Zug 68 zwar erst vom 1. Juli an) vom Oberland her und in Burgdorf nach allen Richtungen (Oltner, Solothurner und Berner Linie) vorzügliche Anschlüsse vermitteln. (H2950 Y)

Burgdorf, den 4. Mai 1905.

Die Direktion.

Restaurationshalle Mäggingen

gegenüber der Drahtseilbahn.

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. — Sehr mässige Preise.

➤ Grosser Fest- und Spielplatz. ➤

Freier Zutritt. Abhaltung von Wald- und Familienfesten, Picknicks usw.

Speisen und Getränke in bester Qualität zu billigen Preisen.

Drahtseilbahn; für Gesellschaften: Bergfahrt 60, Talfahrt 40, Hin- und Rückfahrt 80 Cts.
für Schulen, Lehrer inbegriffen: Bergfahrt 25, Talfahrt 15, Retour 35 Cts.

Es empfiehlt sich bestens

A. Waellys Nachfolger, M. Raisin.

Vereinen und Schulen,

sicher.

Dadurch ersparen sie sich viele Schreibereien und sind richtiger Bewirtung

J. Kurz, Lehrer, Grindelwald.

welche das Berner Oberland zu bereisen gedenken, gibt der Unterzeichnete kostenfreie Auskunft wie bis dahin.

Kaiser & Co., Bern. Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln.

Zählrahmen

einfach oder doppelt, mit ein- u. zweifarbigen Kugeln in verschied. Grössen.

Neu wird herausgegeben der

Knappsche Zählrahmen,
Wandtafeln in Schiefer oder in Holz,
beides in garantiert bester Qualität mit oder ohne Gestelle.

Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter
in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper,
Hebelapparate, **Physikalien,** elektrische Apparate, **Chemikalien,** Natur-
wissenschaftliche **Präparate** und ausgestopfte Tiere und Sammlungen.

Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz der ersten Verlage.

————— **Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.** —————

STANS **Hotel Adler**

beim Bahnhof

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für
Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 30.

Gründer-Christen.

↔ Beatenberg ↔

Hotel u. Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid**

empfiehlt sich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

Schulkreiden

weiss, mit oder ohne Papier, garantiert steinfrei, brechen nicht ab und schreiben weich und geräuschlos.

Farbige Kreiden

Wir führen Kreiden als Spezialität und gestattet uns der grosse Absatz nach der ganzen Schweiz, äusserst billige Preise zu gewähren.

Kaiser & Co., Bern.

Chronischer Gelenkrheumatismus

Chronische Gelenkkrankheiten

Erfolgreiche Behandlung im **Lichtinstitut „Photos“**, Mattenhof, **Bern.**

Tramstation Sulgenbach. — *Prospekte auf Verlangen gratis.*

Gasthof z. Krone in Frutigen

(am Ausgang des Dorfes an der Strasse nach Blausee und Kandersteg)
empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen.

Bekannt gute Küche und reelle Getränke.

Bier vom Fass. — Mässige Preise.

Der Besitzer: G. Bircher-Wandfuh.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Auslandes kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.

Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.

Violen von Fr. 8 an. Kasten in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an.

Violinsaiten, deutsche und römische. Beste Qualitäten.

Müllers berühmte **Akkordzithern** zu Fr. 10, 12, 16, 20, 30, 35, 50, 70, 100; ohne Notenkenntnisse in 1 Std. zu erlernen. Musikalbums dazu.

Ältere **Pianos** und **Harmoniums** zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.



Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - **BERN** - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

==== **Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine** ====

Bei Anlass von **Schulausflügen** empfiehlt sich die

Kaffeewirtschaft J. Gfeller-Rindlisbacher

5 Inneres Bollwerk **BERN** Inneres Bollwerk 5

den Herren Lehrern und Tit. Lehrerinnen bestens. Gutes Mittagessen, sowie stets frische Kuchen und Kuchli bei billigster Berechnung.

Einen Tag (eventuell nur einige Stunden) vorherige Anmeldung wäre erwünscht.

Brasserie Maulbeerbaum

✿ ✿ **BERN** ✿ ✿

Den Tit. Bern besuchenden Vereinen und Schulen empfehle den **grossen, schattigen**, nächst dem Bahnhof gelegenen **Garten** aufs beste.

Mässige Preise. — Reelle Getränke.

Fr. Hofmann, Wirt.



Pianos, Harmoniums
Verkauf, Umtausch, Vermietung.
Stimmungen prompt.
Alle Reparaturen billigst.
Gebr. Hug & Co., Zürich.

Besondere Bezugsvorteile für die HH. Lehrer.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken.

Hauptbahnhof. — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle. 80 Betten.

Empfiehl sich speziell für **Vereine** und **Schulen**. — Bürgerliche Preise.

421

Familie Beugger, Besitzer.

Schulheftfabrik Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

➔ **Occasion** ➔

Mehrere vorzüglich erhaltene

Harmoniums

aus der altrenomierten Fabrik von Trayser & Cie. in Stuttgart, teilweise fast neu, werden wegen Platzmangel zu bedeutend reduzierten Preisen abgegeben bei

Fr. Krompholz, Harmonium-Magazin

40 Spitalgasse * **BERN** * Spitalgasse 40.



Hotel Baumgarten

Aeschi ob Spiez

empfiehlt sich den die Gegend besuchenden Tit. Vereinen und Schulen als **Erfrischungsstation**. Gute Küche und reelle Getränke. Vorzeitige Bestellungen erwünscht. Telephon im Hause.

Gleichzeitig empfiehlt es sich einem verehrlichen Publikum als **Ferienaufenthalt**. Frühling und Herbst ermässigte Preise.

Zu näherer Auskunft ist gerne bereit **J. Kesselring-Grossen**.

Meiringen

HOTEL BAHNHOF

Berner
Oberland

Allernächstes Hotel beim Bahnhof. Bekannt durch gute Küche und Keller, offenes deutsches und einheimisches Bier. Geeignet für Passanten. Grosse Halle.

Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.

Restaurant Rosengarten

*** Solothurn. ***

Grösster, schönster und schattigster Garten Solothurns. Grosse Säle und Lokalitäten, den Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Prima offene und Flaschenweine, sowie stets prima offenes Bier. Neue Kegelbahn, Billard und Telephon.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich höflichst der neue Wirt

Fritz Wenger-Balmer,

früher in Bern.

Pension Alpenruh, Kandergrund.

Restaurant $\frac{3}{4}$ Stunden vom Bahnhof Frutigen, an der Route Frutigen-Blausee-Kandersteg. — Empfiehlt sich den Herren Kollegen bei Schüler- und Vereinsausflügen; Wanderstation für schweiz. Lehrer; gute, billige Familienpension in schönster Lage.

S. Stoller, Lehrer.

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.